

"United feet of Bavaria"

Konstanze Vernon - allen bekannt aus der Zeit als sehr geschätzte und beliebte Primaballerina - ist sowohl Direktorin der Heinz-Bosl-Stiftung als auch des Bayerischen Staatsballetts. Mit drei Mitgliedern ihres Ensembles - Valentina Divina, Oliver Wehe und Davide Bombana - kam sie zum IBS-Künstler-Gespräch, das Dorothea Zweipfennig leitete.

Das erst drei Jahre junge Staatsballett und die Bosl-Stiftung als Ausbildungs-Institut stellen für Konstanze Vernon eine wichtige Einheit dar: "Eine Compagnie, die - von einigen 'Farbklecksen' abgesehen - zum größten Teil aus der eigenen Schule gewachsen ist, hat eine stabile Grundlage und eine stilistisch einheitliche Form. Viel spannender als berühmte Namen zusammenzukaufen, ist es, etwas wirklich Eigenes zu schaffen." Die Heinz-Bosl-Stiftung, die Konstanze Vernon gemeinsam mit ihrem Mann gründete, ist als staatliche Institution der Musikhochschule angeschlossen. Die Studierenden werden ab dem 7. Lebensjahr aufgenommen und schließen die Schule nach neun Jahren mit einem Hochschuldiplom ab.

Valentina Divina ist Italienerin und wurde von der Bosl-Stiftung intensiv gefördert. Sie vervollkommnete ihr Können bei John Neumeier und kehrte anschließend nach München zurück. Den normalen Tänzeralltag schildert sie folgendermaßen: "Jeder Tag beginnt mit einem anderthalbstündigen morgendlichen Training. Dann ist Probenzeit bis 14 Uhr. In der sogenannten "Pause" werden solistische Partien einstudiert, und von 18-20 Uhr hat die ganze Compagnie Probe. - Montag bis Sonntag!"

Oliver Wehe stammt aus München und kam über den Eiskunstlauf zum Tanz. Er ist ebenfalls ein Absolvent der Stiftung und auf dem besten Wege, ein Publikumsliebbling wie Heinz Bosl zu werden. Nach dem Diplom ging er zunächst nach Basel, wo er bereits zahlreiche Solorollen tanzte. Jetzt ist er in der dritten Saison wieder in seiner Heimatstadt. Die Frage nach Urlaub bei einem so anstrengenden Trainingsalltag beantwortet Oliver

Wehe so: "Ich habe insgesamt vier Wochen Ferien. Drei Wochen versuche ich Urlaub zu machen, in der letzten Woche beginne ich wieder langsam mit dem Training ..." Konstanze Vernon: "Tanzen ist die härteste Kunstform und die mit der kürzesten Lebensdauer. Der Tänzer beginnt etwa mit 19 Jahren, mit 35 wird es schon kritisch. Auch wenn der künstlerische Geist sich immer noch weiterentwickelt, lassen die physischen Kräfte bereits nach." - Warum unter solch harten Bedingungen die Tänzer gagen im Vergleich zu denen von Sängern und Instrumentalisten immer noch sehr niedrig sind, bleibt völlig unverständlich.

Neuer Ballettmeister der Compagnie ist seit vorigem Jahr **Davide Bombana**. Er erhielt seine Ausbildung an der Mailänder Scala, kam 1986 als Solist nach München und begann im vorigen Jahr - nach einer schweren Fußverletzung - seine Ballettmeister-Laufbahn. Konstanze Vernon: "Tanzen und Tanzen zu lehren sind zwei ganz unterschiedliche Talente. Das eine ist sehr narzistisch auf sich selbst bezogen, das andere bedeutet geben, geben, geben ... Um Ballettmeister zu sein, muß man nicht nur wissen, wie Musik aufgebaut ist, man muß sie auch spüren und vermitteln können. Ich bin sehr dankbar, daß Bombana jetzt Ballettmeister ist."

Als wichtigste Kriterien für eine dauerhafte Tanzpartnerschaft bezeichnet Konstanze Vernon natürliche Harmonie, das gleiche Empfinden für Musik, Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung. Dennoch sollten die Partner bisweilen auch einzeln gastieren.



Valentina Divina - Davide Bombana - Konstanze Vernon

Foto: K.Katheder

United feet of Bavaria oder *Bavarian Cream of Ballet* - so lauteten die *headlines* in der amerikanischen Presse anlässlich des phänomenalen Erfolges des Bayerischen Staatsballetts auf der New York-Tournee 1992. Innerhalb von zwei Wochen fanden 16 Vorstellungen - mit Matineen und Doppelvorstellungen - statt. Auf dem Programm standen *Oregon*, *Don Quijote* und ein gemischter Ballettabend mit u.a. *Svadebka (Les noces)*. - Konstanze Vernon: "Das amerikanische Publikum war einfach fantastisch, und die Tänzer haben sich von Vorstellung zu Vorstellung gesteigert, sie sind buchstäblich davongeflogen. Am Ende der letzten Aufführung gab es zwanzig Minuten "standing ovation", und die ganze Bühne war voller Blumen. Ich glaube, da haben wir alle geweint. Ein unvergeßliches Erlebnis!"

Und wie sieht das Ballettprogramm für die kommende Spielzeit aus? - Neben den großen Klassikern und dem Cranke-Repertoire plant Konstanze Vernon jedes Jahr ein neues abendfüllendes Ballett und ein gemischtes Programm. Mit Spannung werden John Neumeiers *Sommernachtstraum*, Premieren mit amerikanischen Choreographinnen (u.a. Twyla Tharp) und ein experimentelles Tanzprojekt im Cuvilliestheater nach einem Gemälde von René Magritte erwartet. Im Mai 1994 gibt das National Ballet of Canada ein Gastspiel.

Auf breite Zustimmung beim IBS-Publikum stieß Konstanze Vernons Intention, die Distanz zwischen Bühne und Publikum zu verringern. Neben Workshops im Prinzregententheater, bei denen die Sprache des Tanzes erläutert wird, sollen Führungen veranstaltet werden, die Einblicke in den Ballettsaal und das tägliche Training ermöglichen. - Im Rückblick auf ihre dreißigjährige Tänzerkarriere erklärt Konstanze Vernon: "Die früher übliche Trennung von klassischer und moderner Richtung gibt es nicht mehr. Die heutige Tanzszenen ist so spannend, offen, erfrischend und zukunftssträchtig. - Ich wünsche mir, daß der Tag komme, wo der Stellenwert des Balletts der gleiche ist wie der der Oper."

Monika Heinrich